

**Bezugspreis**

vierteljährlich durch die Post: bei Ortsbezugsnehmern und Nachbarortsbezugsnehmern M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



**Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.**

**Fernsprecher 11.**

**Anzeigenpreis:**

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturien ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Nr. 202

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 31. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

# Der Krieg.

## Schwere Verluste unserer Flotte.

Berlin, 29. Aug. (W.Z.V.) Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichtigem Wetter mehrere moderne englische kleine Kreuzer und zwei englische Zerstörer-Flottillen, etwa 40 Zerstörer, in der Bucht der Nordsee, nordöstlich Helgoland, aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. Sr. Maj. Schiff „Ariadne“ sank, von zwei Schlachtschiffen der Vionklasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen nach ehrenvollem Kampf. Der weitans größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot V. 187 ging, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern aufs heftigste beschossen bis zuletzt feuernd, in die Tiefe. Flottillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Albatros“ und „Mainz“ werden vermisst. Sie sind, nach einer Reutermeldung aus London, gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer Besatzung, 9 Offiziere und 81 Mann (?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Die deutschen Kriegsschiffe haben in diesem Seegefecht mit einem weit überlegenen Gegner zu kämpfen gehabt. Anscheinend hat starker Nebel gehindert, daß die Stärke des Gegners rechtzeitig erkannt wurde. Da auf unserer Seite nur kleine Kreuzer und Torpedoboote an dem Kampfe teilnahmen, war das Kräfteverhältnis zu ungleich. — Die sog. kleinen Kreuzer, wie die untergegangene „Göln“ usw. besitzen nur schwachen Panzerschutz. Sie dienen nicht der Seeschlacht, sondern sind für den Aufklärungsdienst und zu Wachzwecken. Sie verfügen daher auch nur über eine leichte Artillerie, haben aber eine große Geschwindigkeit, die bis 28 Seemeilen beträgt. Ihre Größe beträgt etwa 3000 bis 4000 Tonnen, die Besatzung 250—500 Mann. Daß diese Sorte von Schiffen einem Panzerkreuzer gegenüber wehrlos ist, leuchtet ohne weiteres ein. So läßt sich das für uns unglückliche Seegefecht bei Helgoland mit der Ueberwältigung von Schirmek vergleichen. Auf Schirmek folgte aber Mey!

## Eine „Helbentat“ Englands.

Berlin, 31. Aug. (W.Z.V.) Nach einer Meldung aus Las Palma ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Nordd. Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Gipshiger“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio de Oro zu Anker lag.

Gegen diese, jedem Völkerrecht widerstrebende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Mißachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgesetze gezeigt, daß es sich nicht scheut, sich über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzusetzen.

## Für den Monat September

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postboten und Postanstalten, Aussträgern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

## Siegreiche Kämpfe gegen die Russen.

### Ueber 30 000 Russen gefangen.

Berlin, 30. Aug. (W.Z.V. Nichtamtlich) Der Kriegsberichterstatler des Berliner Tageblattes berichtet, daß bei den großen Kämpfen bei Ortelsburg nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten sind. Die Russen werden von den deutschen Truppen von drei Seiten gefaßt und in die Sümpfe und Seen Masarens geworfen.

Berlin, 31. Aug. (W.Z.V.) Bei großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Rannenberg—Dobenstein—Ortelsburg geworfen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft.

### Einzelheiten aus der Lothringer Schlacht.

Strasbourg, 27. Aug. Ueber die Kräfte, die zur Verwüstung des lothringischen Dorfes Dahlenheim geführt haben, wird der „Forbacher Zeitung“ noch berichtet: Als unsere Truppen einzogen, begrüßte sie ein Missionsgeistlicher und bot dem General ein Glas Wein an. Als sie dann in das Dorf einzogen, erhielten sie von den in den Häusern und auf dem Kirchturn versteckten Franzosen Feuer. Man hatte Grund, anzunehmen, daß der Pfarrer die deutschen Truppen habe irreführen wollen. Er und verschiedene Bürger wurden sofort standrechtlich erschossen, das Dorf verwüstet und in Brand gesteckt. — Das Schlachtfeld zieht sich im Kreise Forbach fast parallel der Bahnlinie Metz—Strasbourg. Wohin das Auge blickte, als man sich nach der Schlacht wieder hinausgetrauen konnte, lagen Verwundete und Tote und zwar die Franzosen in großer Mehrzahl. Große Opfer hat die etwa 250 Meter hohe „Kahle Höhe“ bei Dieuze gekostet. Hier haben unsere Truppen einen harten Kampf gegen die dort veranzagten Franzosen bestehen müssen. Die Zahl der gefallenen Franzosen war so groß, daß man unmöglich ihre Personalien feststellen konnte. Sie wurden so, wie man sie fand, in Massengräbern zur letzten Ruhe bestatet. Bei den deutschen Truppen stellte man die Namen fest und entnahm ihren Kleidern das Geld, die Papiere und die Andenken, die später den Angehörigen zugestellt werden. Erschreckend waren auch die Verluste, die die französische Artillerie und Kavallerie an Pferden davongetragen hat.

Von der Kanonade in Saarburg erzählten Augenzeugen: Ploßlich morgens 2 Uhr krachten Kanonenschüsse in das Schweigen der Nacht und in den nächsten Minuten zischten und loderten in den Kasernengebäuden, in denen es sich die Franzosen gemütlich gemacht hatten, hohe Flammen auf. Ueberall fielen krachend die Gebäude, in denen die Franzosen Wohnung genommen, zusammen. Die deutsche Artillerie schien genau informiert zu sein, wo sich die Franzosen niedergelassen hatten und nahm mit einer unheimlichen Sicherheit gerade diese Plätze aufs Korn. Die Brandschrapnell wirkten so schnell, daß Tausende von Franzosen in den Flammen umliefen, unter ihnen der Divisionsstab und die in Saarburg anwesende französische Generalität. Ueberhaupt haben die Geschosse unserer Artillerie übel gehaust und dem Feinde arg mitgespielt.

### Der Sieg über die Engländer.

Berlin, 29. Aug. Der Kriegsberichterstatler der „Vossischen Zeitung“ meldet aus dem großen Hauptquartier unterm 28. Aug.: Der neue Sieg über die Engländer bei St. Quentin ist dadurch zustande gekommen, daß unsere Kavalleriemassen sich vor die in Richtung St. Quentin vorgehenden englischen Heeresmassen schoben und sie so lange aufhielten, bis unser verfolgendes Armeekorps nochmals entscheidend eingreifen konnte. Die Niederlage ist vollständig. Die Engländer sind nunmehr gänzlich von

ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und können nur aus einem der Landungshäfen Dünkirchen, Calais, Havre, Cherbourg auslaufen.

### Die Bestürzung in Paris.

Amsterdam, 29. Aug. Aus Paris wurde dem Amsterdamer „Telegraf“ durch einen Kurier (über Biffingen) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte, daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde.

Die Konyln der Frankreich befreundeten Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landesleute. Der niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß am Samstag, also heute, die letzte Gelegenheit der Holländer über Bologne sei. Die Pariser Armenbevölkerung wird, soweit das möglich ist, nach Süden gebracht.

An den Verteidigungswerken der Stadt wird gearbeitet.

### Die Engländer über ihr Landungskorps.

Amsterdam, 29. Aug. Ein schon vor einigen Tagen im „Tribun“ erschienener Artikel setzt auseinander, daß das nach Frankreich gesandte Landungskorps, 160 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie, die ausgesuchtesten Truppen seien, die England besitze, alle weniger erfahrenen Soldaten seien durch erprobte Leute ersetzt worden. Die große der Eindruck von der Niederlage dieses Musterheeres in offiziellen englischen Kreisen war, das geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Asquith an die Bürgermeister von London, Dublin und Cardiff die Aufforderung richtete, im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten, um die Gerechtigkeit der englischen Sache in diesem größten Krieg, den England jemals zu bestehen hatte, darzulegen.

Lord Kitchener, der früher selbst geschrieben hat, daß die in England noch vorhandenen Truppen minderwertig seien, kündigt neue Truppen sendungen nach Frankreich in Stärke von 12 000 Mann an. Auch soll das indische Heer herangezogen werden.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, teilte Churchill im engl. Unterhaus mit, daß neue englische Truppen in Ostende gelandet wurden.

### Die Blockade von Kiautschou.

London, 29. Aug. Die japanische Botschaft kündet an, daß die Blockade der Küste von Kiautschou am 27. August 9 Uhr morgens begonnen hat.

### Französische Gewalttaten.

Strasbourg i. G., 29. Aug. Nach den bisherigen Ermittlungen sind über hundert beamtete Personen von den Franzosen aus Elsass-Lothringen weggeschafft worden. Unter ihnen befindet sich auch der Bürgermeister Cohnmann von Mülhausen. Auch die Familien der in den Vogesenwäldern wohnenden Führer sind nach Frankreich gebracht worden. Ueber das Schicksal all dieser Personen herrscht völlige Ungewißheit.

### Ueber die Schlacht bei Mecheln.

in welcher bekanntlich die belgische Armee, die einen Ausfall aus Antwerpen gemacht hatte, gänzlich geschlagen wurde, berichtete der Kriegskorrespondent des Amsterdamer „Handelsblatt“:

Unter persönlicher Leitung König Alberts rückte eine starke belgische Armee südlich von Mecheln vor, um das um Vilvoorde stehende deutsche Heer nach Süden zu werfen. Den Deutschen gelang es, die Belgier nach Vilvoorde zu locken, wo ihre Hauptmacht lag, und als die Belgier nahe genug waren, machten die Deutschen plötzlich Halt. Frische Truppen, die zuvor im Wald verborgen lagen, rückten gegen die belgische Flanke vor. Die Belgier wurden regelrecht zwischen drei vernichtende Feuer genommen. Es war kaum mehr ein Gefecht, sondern das reinste Schlachten, und der so gut begonnene belgische Angriff endete mit einem allseitigen „Sauve qui peut!“ Hals über Kopf suchten die Belgier sich zu retten; hunderte sprangen in den Mecheln-Löwen-Kanal und viele ertranken dabei. Autos mit dem





Generalstab jagten nach Antwerpen zurück. Die Belgier hatten übrigens die wunderbare alte Stadt Mecheln von den Einwohnern vor dem Ausfall räumen lassen, da belgische Geschosse auch auf Mecheln fielen; es entstand auf den Befehl eine wilde Flucht der Einwohner. Schon vorher war der berühmte Turm der Kathedrale von zwei Artilleriegeschossen getroffen worden.

Da es einem französischen Feldkurier gelang, vor dem Ausfall nach Antwerpen zu kommen, ist anzunehmen, daß der Ausfall auf Wunsch der französischen Heeresleitung geschah.

### Die Flüchtlinge.

Berlin, 29. Aug. (W.Z.V.) Der Magistrat von Oesterode in Ostpreußen telegraphiert, daß sämtliche Flüchtlinge zurückkehren können, da der Feind geschlagen worden ist.

### Eine Zusammenkunft des Kaiserpaars.

Bad Nassau, 28. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag in Bad Nassau zusammen, um in schicksalsschwerer Zeit sich zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand im Schloß des Fehrn. von und zum Stein statt, wo die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten dann in teilnehmender Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Rückreise nach Homburg das Kurhaus, sowie das als Refektorium eingerichtete Henrietten-Therese-Stift und zeigte jedem Soldaten die wärmste persönliche Teilnahme.

### Handeln, nicht trauern.

München, 29. Aug. Kronprinz Rupprecht hat anlässlich des Hinscheidens seines Sohnes, des Erbprinzen Luitpold, an den König ein Telegramm gerichtet, das mit den Worten schließt: Die Pflicht heißt jetzt handeln, nicht trauern.

### Die erste Kriegstrophäe.

München, 29. Aug. Das Kriegsministerium hat von dem Gouverneur von Straßburg das folgende Schreiben erhalten: Dem Kriegsministerium beehre ich mich in eingeschriebenem Postpaket die Fahne des französischen 309. Reserve-Infanterie-Regiments zu übersenden. Die Fahne ist am 22. Aug. beim Sturm westlich von Marfisch vom 2. Bataillon des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 15 erobert worden. Das Regiment hat bereits wiederholt Beweise außerordentlicher Tapferkeit gegeben, und es gereicht mir zur besonderen Ehre, die erste Trophäe im jetzigen Kriege den stolzen Ruhmeszeichen der bayerischen Armee beifügen zu dürfen.

### Militärische Veränderungen — General Ludendorff.

Berlin, 29. Aug. Mit der Stellvertretung des Kriegsministers ist, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ mittelt, der Generalmajor Wild von Hohenborn, bisher Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, beauftragt worden. Stellvertretender Chef des Generalstabs der Armee ist der General der Infanterie Fehr v. Mantuffel, stellvertretender Kommandierender General des Gardekorps, der General der Infanterie und Generaladjutant v. Loewenfeld. General Ludendorff, dem der Kaiser wie dem General v. Emmich den Orden pour le mérite verliehen hat, ist inzwischen, wie die gleiche Korrespondenz meldet, vom Kaiser im Hauptquartier empfangen worden. Der Kaiser umarmte den tapferen General und hängte ihm mit eigener Hand den Orden um.

### Zur Verwendung der Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 30. Aug. (W.Z.V. Amtlich.) In Longwy ist eine maschinelle Einrichtung vorgefunden worden, die dazu geeignet hat, die Gewehr- und Karabiner-Geschosse oben abzuplatten und mit einer von der Spitze ausgehenden trichter-

förmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen französischer und englischer Soldaten hat man bereits zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- oder Bleispiessgeschosse gefunden. Durch die Entfernung eines Teils der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelkappe tritt beim Aufschlag der weiche Geschosskern nach vorn heraus, legt sich breit und verursacht besonders grausame und mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerschärfsten Maßregeln vorzugehen, wenn diese durch das Völkerverbot (vergl. insbesondere Art. 23 Abs. 1 e der Haager Landkriegsordnung) verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

### Französische Drohungen gegen die Neutralen.

Berlin, 29. Aug. (W.Z.V.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die französischen Drohungen gegen die Neutralen: Am vergangenen Sonnabend, als schon in aller Welt die ersten schweren Niederlagen der Franzosen bekannt waren, führte die französische Presse gegen die Neutralen noch eine sehr drohende Sprache. Der Senator Gerovals schilderte an jenem Tag im „Matin“ die diplomatische Situation Frankreichs in den rosigsten Farben. Den Italienern gab er hochmütig zu verstehen, daß diejenigen, die sich keiner Gefahr aussetzten, auch an der Beute keinen Anteil haben würden. „Offenbar denkt Italien jetzt über diese wichtige Frage nach. Wir haben den Italienern keine Ratschläge zu geben. Sie wissen, wo ihre wahren Interessen sind. Wir schenken ihnen Vertrauen und Kredit.“ — Ebenso hochmütig war die Sprache gegenüber Holland. „Wir müssen mit gewissen Erwartungen einer unsicheren Neutralität nachsichtig sein. Dieses Gefühl haben wir auch gegenüber Holland. Es scheint, daß es alle Maßregeln ergriffen hat, um seine territoriale Neutralität zu sichern. Es bedarf aber auch der politischen und wirtschaftlichen Neutralität. Ueber diesen Punkt sind besondere kontrollierte Zusicherungen unumgänglich.“ — Den Türken wird schließlich sehr bald eine Abrechnung in Aussicht gestellt. Etwas elegischer behandelte in diesen Tagen Jean Herbette im „Echo de Paris“ die Türkei. Er meint, daß Frankreich Verwickelungen im Orient nicht brauchen könne. Den Franzosen muß daran liegen, daß das Kriegstheater nicht ausgedehnt wird und daß ihren Freunden in Serbien nichts vom Balkan her geschieht. — Alles das ist nun heute leeres Gerede, hinter dem keine Nacht mehr steht.

### Die Neutralität Amerikas.

Washington, 29. Aug. (W.Z.V.) Präsident Wilson veröffentlicht eine Erklärung, in der die Neutralität der Vereinigten Staaten in dem Krieg zwischen Japan und Deutschland und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn angefündigt wird.

### Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 29. Aug. (W.Z.V.) Das Kriegspressquartier meldet amtlich: Die seit dem 26. August wogende große Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig. Das Wetter ist warm und sonnig.

### Die Serben in Ungarn.

Budapest, 29. Aug. (W.Z.V.) Anordnungen von der serbischen Bevölkerung von Osbeck und Szent-Tamas erschienen unter Führung der Lehrer und Pfarrer und sonstiger Intellektueller bei dem Oberstulrichter und gaben ihm die feierliche Erklärung unverbrüchlicher Treue zum ungarischen Vaterland und zu dem König ab. Sie erklärten, daß sie bereit seien, Leben und Vermögen für das ungarische Vaterland zu opfern gegen jeden Feind, wer es immer sei. Sie verwiesen darauf, daß auch ihre Kinder auf den Schlachtfeldern bluteten wie die Angehörigen der anderen Nationalitäten und daß sie sich mit tiefer Abscheu von Verrätern abwendeten.

## Art läßt nicht von Art.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wagen hielt bereits vor dem Gebäude des Polizeipräsidenten, und Doktor Odemar blieb, dem Wunsche des Freiherrn entsprechend, darin sitzen, während von Redenburg sich in das Innere des Hauses begab. Wie er es mit voller Sicherheit vorausgesehen hatte, traf er den Polizeirat noch in seinem Amtszimmer, wo er eben mit zwei höheren Kriminalbeamten konferierte. Er mußte wohl annehmen, daß der Anlaß der den Freiherrn hierher führte, wichtiger sei als die Angelegenheit, die ihn gerade beschäftigte; denn er machte den beiden Beamten ein Zeichen, sich zurückzuziehen, und wandte sich dann erwartungsvoll an seinen Besucher, um sich über die Ursache seines Erscheinens unterrichten zu lassen. Von Redenburg hielt sich nicht lange mit Vorreden und Umschweifen auf, sondern setzte ihm mit wenigen klaren und erschöpfenden Worten die augenblickliche Sachlage auseinander. Er hatte noch gar nicht zu Ende gesprochen, als der Polizeirat bereits nach dem Tischtelefon griff und seine Befehle erteilte. Als er den Apparat auf das Gestell zurückgelegt hatte, sagte er:

„In wenigen Minuten wird jedes Polizeiamt mit der Angelegenheit besetzt sein. Und ich werde meine besten Leute auf die Fahrt dieser beiden Ehrenmänner setzen, von denen der eine ohne allen Zweifel der Mörder Ihres unglücklichen Oheims ist.“

„Das ist eine Uebersetzung, die auch ich teile. Und wenn nicht diese Trunkenheit wäre, die eine eigentliche Täterschaft des Grafen ausschließt, würde ich mich auch über die Person des Mörders nicht im Ungewissen belassen. Aber in Anbetracht dieses unbestreitbaren Faktums muß man wohl annehmen, daß er sich seines Diensts als

Werkzeug für die Ausprägung des Verdrehens bedient hat.“

Der Polizeirat schüttelte den Kopf.

„Dieser Diener ist für mich von allem Anbeginn nicht unverdächtig gewesen, und es ist fast bis auf die Minute festgestellt worden, was er an dem fraglichen Nachmittage und Abend getrieben hat. — Uebrigens — befindet Herr Doktor Odemar sich noch immer in Ihrer Wohnung?“

Der Freiherr mochte seine guten Gründe haben, diese Frage der Wahrheit entgegen, zu bejahen, oder sie doch wenigstens in einer Form zu beantworten, die der andere nur für eine Bejahung nehmen konnte.

„Er steht noch immer unter meinem Schutz,“ sagte er, und der Polizeirat nickte befriedigt:

„Ich werde mich genötigt sehen, von dem Vorbehalt Gebrauch zu machen, unter dem ich Ihnen versprochen, vorläufig nichts gegen den Mann zu unternehmen. Morgen in der Frühe werde ich ihn unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaften lassen. Denn es ist sicher, daß dieser Mann den Schlüssel zu dem Geheimnis in seinen Händen hält. Wir müssen jetzt unter allen Umständen versuchen, ihn zum Reden zu zwingen. — Und nun, mein lieber Herr Baron — wenn ich Ihnen in dieser Sache nutzen soll, gibt es sehr viel für mich zu tun, so daß sie wohl entscheidend müssen, daß ich mich Ihnen nicht länger zur Verfügung stellen kann. Verlassen Sie sich darauf, daß ich alles aufbieten werde, was in meinen Kräften steht. Denn diese Sache ist auch für uns von außergewöhnlicher Wichtigkeit.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände, und der Freiherr entfernte sich, sehr zufrieden damit, daß er nichts von Doktor Odemars Anwesenheit draußen vor dem Gebäude verraten hatte. Diesmal machte sein sonst so empfindliches Gewissen ihm nicht den leisesten Vorwurf. Dem Polizeirath mochte ja die Morbsache die wichtigere sein, für ihn aber handelte sich's jetzt ausschließlich um die gefährdete seiner Person Cousine. Wenn sie befreit war, und wenn der Herr Graf hinter Schloß und Riegel saß, mochte man in Gottes Namen auch auf diesen so hartnäckig oerschwiegene Schriftsteller einen gelinden Druck ausüben;

### Die Polen.

Krakau, 29. Aug. (W.Z.V.) Nach der Zeitung Cosak ist vom Kommissar der polnischen Freiwilligenlegion in Kielce eine Bekanntmachung angeschlagen worden, wonach er die Führung der politischen und städtischen Geschäfte übernommen hat. Gleichzeitig wird die Bevölkerung zum Eintritt in die polnischen Legionen aufgefordert. Auch sollen innerhalb 24 Stunden alle russischen Ausschreiben und Schilder entfernt werden. Ebenso sind auf den öffentlichen Gebäuden polnische Nationalflaggen zu hissen. Zum Schluß wird die Bevölkerung aufgefordert, allen Anordnungen der österreichischen Behörden Folge zu leisten.

### Die englischen Minen in der Nordsee.

\* Kristiania, 28. Aug. Der norwegische Konsul in South Shields meldet: Der Haugefundsdamper „Gottfried“ stieß um 3 Uhr morgens auf eine Mine und sank 27 englische Meilen Ost halb Nord von Töne. Der Kapitän, der Steuermann und zwei andere Personen sind gerettet, acht ertrunken. Das Schiff saßte 1000 Tons. Die Unfallstelle ist dort, wo gestern ein isländischer Fischdampfer sank. Da Töne in Schottland liegt, handelt es sich zweifellos um englische Minen, da deutsche nicht so hoch nach Norden gelegt sind. Dies bekräftigt auch die frühere englische offizielle Bekanntgabe eines englischen Minengürtels, hinter dem von Schottland in der Richtung Stavanger die englische Flotte quer über die Nordsee liegt. Jedenfalls dürfte, wie die dänische, nunmehr auch die norwegische Schifffahrt ängstlich werden.

### Die Türkei mobilisiert.

Konstantinopel, 29. Aug. (W.Z.V.) Eine offizielle Mitteilung der Pforte besagt: Wegen der Mobilisierung ist es ausländischen Flugzeugen verboten, über türkisches Gebiet zu fliegen. Die Militärposten sind angewiesen, auf zumbehandelnde zu schießen. Infolge der Mobilisierung entfällt der Rote Halbmond seit einigen Tagen eine eifrige Tätigkeit in Stambul. Drei große Schulen sind als Spitäler eingerichtet worden und eine Kommission gebildet, deren Aufgabe es ist, Mittel zur Sicherung und Verproviantierung Konstantinopels, sowie zur Einbringung der Ernte und die Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten des kommenden Jahres zu prüfen. Die Stadtpräfektur teilt mit, daß die Einfuhr von Getreide frei ist.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 31. August 1914.

\* Militärfahrtscheine für Angehörige der freiwilligen Krankenpflege. Angehörige der freiwilligen Krankenpflege, die militärischen Behörden, Truppen, Lazaretten oder Kommandos zur Ausübung ihres Dienstes zugereicht sind und mit diesen oder auf deren Anordnungen reisen, sind als zum Heeresfolge gehörig auf Grund von Militärfahrtscheinen zu den Zügen des Militärzuges zu befördern. a) Als Ausweise für die Militärtransporte dienen in erster Linie die Militärfahrtscheine. b) Ihre Ausfertigung hat von der absendenden Militärbehörde oder von dem Bahnhofskommandanten zu erfolgen, in Ermangelung des letzteren durch den Stationsvorsteher in den von der Militärbehörde bezeichneten Fällen.

\* Nachrichtenstelle für die Neutralen. Seit vorgestern besteht in Stuttgart die Süddeutsche Nachrichtenstelle für die Neutralen — Technische Hochschule —. Der Zweck dieser Einrichtung ist, die deutschen wahrheitsgetreuen Meldungen durch Ausnützung sämtlicher Beziehungen, die zu Firmen oder Persönlichkeiten in den südblichen neutralen Ländern hergestellt werden können, möglichst rasch zu verbreiten. Es ist von größter Bedeutung, daß auch

jezt aber was es jedenfalls besser, wenn er als ein entschlossener Helfer zur Verfügung blieb.

Während er durch die hallenden Korridore schritt und die Steintreppen des Gebäudes hinabstieg, begann sich der Freiherr erst darauf, daß er sehr einem sehr einfachen Frühstück während des ganzen Tages noch nichts zu sich genommen hatte, und daß der Senator Bandersee sich vermutlich in derselben Lage befand.

Es war also jedenfalls an der Zeit, ihn von seinem Wächterposten abzulösen, und er beschloß darum, sich zunächst mit dem Doktor in seine Wohnung zurückzugeben und den Senator abzuholen. Wie man mit dem Major verfahren würde, mußte in erster Linie von dem Zustand abhängen, in dem er sich befand.

Er trat auf die Straße hinaus und begab sich zu der Stelle, wo die Autodrosche und ihr Inasse ihn erwarten sollten. Aber er wußte nicht, ob er seinen Augen trauen sollte, als er das Gefährt nicht mehr an seinem Platze fand und es trotz alles Suchens auch weder in der näheren noch in der weiteren Umgebung ausfindig machen konnte.

Kein Zweifel, es war verschwunden —, und er hatte nicht den geringsten Anhalt dafür, in welcher Himmelsgegend er weiter nach ihm suchen sollte.

### 28. Kapitel.

Nachdem sie ihre erste Bestürzung über die Absperrung der Haustür und das Fehlen des Schlüssels überwunden hatte, kehrten Ediths Gedanken wieder zu dem verunglückten Kinde zurück, dem sie hatte beistehen wollen. Und in ihrer Erregung wußte sie sich nicht anders zu raten als damit, daß sie laut um Hilfe rief. Sie brauchte nicht lange auf Antwort zu warten, denn noch vor Ablauf einer Minute stand die Hausdame vor ihr, mit seiner zusammengezogenen Brauen und mit einem Ausdruck harter Entschlossenheit auf dem Gesicht.

„Was soll dieser Därm?“ fragte sie so kurz und scharf, daß die Komtesse davon aufs neue erschreckt worden wäre, wenn sie nicht in diesem Augenblick sich und ihr Schicksal vollständig vergessen hätte.



in unserem Lande jeder dabei mithilft, dadurch, daß er der Nachtriftstelle entsprechende Adressen sofort mitteilt. Aber auch die Gewährung der nötigen Geldmittel darf nicht außer Acht gelassen werden, zumal unsere Feinde vor keinen Kosten zurückscheuen, um die Wahrheit in den neutralen Ländern zu knebeln. Die Einzahlung von Geldspenden ist erbeten an das Postfachkonto Stuttgart 395 Bankgeschäft Albert Schwarz für die Süddeutsche Nachrichtenstelle. Gesse jeder nach Kräften und schnell mit!"

\* Die sechste württembergische Verlustliste verzeichnet weitere Verluste des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 123, nämlich von der 5., 6., 7. und 11. Komp., und zwar insgesamt 44 Namen. Davon entfallen 27 auf die 6. Komp. Gefallen sind 5, verwundet 21, vermißt 17, gefangen 1. Unter den Verwundeten befinden sich ein Offizier und ein Offiziersstellvertreter, beide schwer verwundet.

\* Spiele für die Verwundeten. Die Bitte, dem Roten Kreuz für die Verwundeten Bücher und Zeitschriften zur Verfügung zu stellen, war nicht vergebens. Täglich laufen aus allen Kreisen der Bevölkerung zweckentsprechende Sendungen in großer Menge ein, die in den nächsten Tagen gesichtet und an die einzelnen Lazarette verteilt werden. Erwünscht wäre neben diesem so schätzenswerten Besatz auch die Zuweisung von Geduldsbüchern, Dominos, Brettspielen u. dergl. Auch solche Gaben werden in der Sammelstelle des Roten Kreuzes für Bücher und Zeitschriften, Friedrichstraße 32 B 3. Stock dankbar entgegengenommen.

\* Ragold, 29. Aug. Heute abend kamen die ersten verwundeten Soldaten hier und zwar ins „Bad Röttenbach“. Es waren 15 leichtverwundete deutsche Krieger aus dem westlichen Schlachtfeld, die in 2 Autos und auf einem Wagen in das zwischen hier und Emmingen idyllisch und gesund gelegene frühere Erholungsheim für wiedererholende Mitglieder der Arbeiterversicherung gebracht wurden, nachdem sie zuvor am Bahnhof restauriert worden waren. — Die hiesige Feuerwehr, die durch den Ausmarsch viele Leute verloren hat und doch leistungsfähig erhalten bleiben soll, hat vorgestern durch freiwilligen Beitritt vieler hiesiger Einwohner aus allen Ständen und Altersklassen eine Ergänzung erfahren. — Der erste Verlust, den unsere Stadt durch den Krieg in dem Heldentod des Oberpräzeptors und Hauptmanns d. R., Haller, erlitten hat, wird hier lebhaft, namentlich auch vom Militär- und Veteranenverein, dessen Vorstand er war, und von Jungdeutschland, beklagt.

\* Freudenstadt, 30. Aug. Gestern Samstag vor-mittag einviertel 12 Uhr traf der erste Verwundetentransport hier ein, 323 deutsche, meist bayerische und 31 französische Verwundete. Nach einer gereichten Erfrischung wurden die schwer Verletzten mit Wagen und Kraftfahrzeugen in das hiesige Militärlazarett (eingerichtet im Kurhaus Palmwald mit Erholungsheim und Erholungsheim der Diakonistimmen) und das Lazarett des Roten Kreuzes (Gewerbeschule) geführt, während die Leichtverwundeten den Weg zu Fuß zurücklegten. Die hiesige Bevölkerung lauscht mit Interesse den Erzählungen der tapferen Krieger und sucht sie durch allerlei kleine Aufmerksamkeiten zu erfreuen.

\* Herrenberg. In Tailsingen wurde ein neun-jähriger Knabe von einem Erwachsenen derart auf den Kopf geschlagen, daß er gestorben ist.

„Öffnen Sie die Haustür,“ erwiderte sie. „Draußen auf der Straße ist ein Kind zu Schaden gekommen. Ich habe es vom Fenster aus beobachtet. Es muß sofort herin-geholt werden, damit ihm die erste Hilfe zuteil werde.“

Sie hatte es dringend genug gesprochen, aber die An-geredete rührte sich nicht von der Stelle. „Es tut mir leid,“ sagte sie, „aber dies ist kein öffent-liches Krankenhaus, und wir befassen uns nicht mit Fällen von dieser Art.“

Etwas in dem Blick, mit dem die Komtesse sie ansah, mußte sie wohl zu der Erkenntnis bringen, daß diese in brüstem Ton gegebene Antwort nicht die rechte war; denn plötzlich ihr Benehmen ändernd, eilte sie in das Warte-zimmer, dessen Tür Edith hinter sich offen gelassen hatte und trat an das Fenster.

„Da überzeugen Sie sich, bitte, selbst, daß Sie sich ganz unnötig aufgeregt haben, und daß es hier gar keiner ärztlichen Hilfe bedarf. Das Kind, wegen dessen Sie das ganze Haus alarmieren, ist schon wieder wohlauf.“

Die Komtesse hatte sich an ihre Seite gestellt, und sie sah, daß die Worte der Person den Tatsachen entsprachen. Das ältere der beiden Kinder hatte das aus dem Wagen gefallene Baby schon wieder ausgelesen, und das herzliche Gebrüll des letzteren konnte wohl als Beweis dafür gelten, daß es durch den Fall mehr erschreckt, als ernstlich verletzt worden war. Von den Vorübergehenden nahm überhaupt niemand Notiz von der kleinen Szene. Das primitive Gefühl setzte sich wieder in Bewegung und war schon eine Minute später um die nächste Straßenecke verschwunden.

Edith atmete tief auf und wandte sich dann wieder der Hausdame zu, die mit einem etwas maßlosen Lächeln neben ihr stand.

„Run wohl,“ sagte sie, „nachdem diese Angelegenheit ab-gelien ist — möchten Sie mir nicht jetzt erklären, was es zu bedeuten hat, daß die Tür verschlossen ist, und daß sich der Schlüssel nicht im Schloß befindet?“

Die Befragte, die wieder ihre vorige unverschämte Miene aufgesetzt hatte, lachte kurz auf.

„Sie wären vielleicht besser auf Ihrem Schloße ge-

Stuttgart, 29. August. (Württembergische Offiziersverlustliste.) Auf dem Felde der Ehre sind geblieben: am 22. Aug. Otto Schwab, Hauptmann und Kompagniechef, 38 Jahre alt. — Leutnant Theo-dor Frey aus Eßlingen. — Leutnant Eugen Calver. — Robert Wenzel aus Ulm, Hauptmann und Kom-pagniechef, 40 Jahre alt. — Hauptmann d. R. Theo-phil Gonfer, Oberlehrer am Lehrerseminar in Ham-burg. — Leutnant d. R. Reservekapitän Rudolf Kirn aus Tübingen. — 28. Aug. Oberleutnant d. R. Ju-lius Hahn aus Heilbronn.

Stuttgart, 29. Aug. (Lese- und Unterhaltungskost für die Verwundeten und Kranken, hat eine Annahme- und Vermittlungs-stelle für die Lazarette des ganzen Landes in den Räumen des vormaligen Generaldirektionsgebäudes, Friedrichstraße 23 b. Eine besondere Abteilung des Roten Kreuzes hat diese arbeits- und umfangreiche Aufgabe, vor allem die Sichtung und Ordnung des massenhaften Eintauschs übernommen. Nach vorheriger Anfrage bei den Lazarettleitungen wird den Be-dürfnissen und Wünschen entsprechend der Lese- und Unterhaltungskost (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Spiele) zusammengestellt in den Körben versandt. Da die gleichartigen Bestrebungen der Evangelischen Gesellschaft sich mit dem Roten Kreuz vereinigt ha-ben, ist alle Gewähr gegeben, für reichhaltige und sachdienliche Auswahl. Bald werden alle besetzten Lazarette im Besitze einer wohlthuenden Bücherei sein.

Stuttgart, 29. Aug. (Zeitgemäßer Vortrag zu Gunsten des Roten Kreuzes.) „Der Krieg und das deutsche Weib, Wahrnehmungen und Gedanken für ernste und durch die schwere Zeit zum Handeln angepornte deutsche Männer und Frauen aller Stände und jeden Glaubens.“ Ueber dieses Thema wird am nächsten Mittwoch, den 2. Sept., abends halb acht Uhr im großen Saal des Stadtgartens Herr Universitätsprofessor Dr. Erdner, Straßburg, der augenblicklich als Reserveoffizier im Quartier hier liegt, einen öffentlichen Vortrag halten. Der Vortrag des Abends, zu dem die Königin ihr Erscheinen bereits zugesagt hat, wird unverfügt dem Roten Kreuz zugeführt.

Stuttgart, 29. Aug. (Sanitätskraftwagen-kolonnen.) Am 27. ds. Mts. vormittags ist eine im Auftrag des Kriegsministeriums bei Daimler gebaute Sanitätskraftwagenkolonne unter der Führung von Freiherr Otto von Böllwarth-Lauterburg, Haupt-mann a. D., nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Die Kolonne, die aus 20 Fahrern und 20 Kranken-pflegern des freiwilligen Sanitätskorps besteht und die 40 Verwundete zu befördern in der Lage ist, hat eine größere Menge von Verbandstoffen und Liebes-gaben für die Angehörigen des 13. Armeekorps mit in das Feld genommen.

Stuttgart, 29. Aug. (Ein Held von der „Göben“ in Stuttgart.) Seit ein paar Tagen befindet sich in Gabelberg im Hause seiner Eltern ein Ma-rotse von dem Kreuzer „Göben“ namens Thiele. Er hat eine Fußverletzung durch einen Granatsplitter davongetragen und konnte von einem italienischen Schiff nach dem österreichischen Kriegshafen Pola transportiert werden. Dort hat er sich zwei Tage in einem Lazarett befunden und ist von dort auf Umwegen in sein Elternhaus gelangt. Jetzt ist er bereits so weit wieder hergestellt, daß er auszu-gehen vermag. Er erzählte dem Neuen Tagbl. zu-

blieben, mein gnädiges Fräulein, wo Sie die Leute nach Ihrem Belieben kommandieren und zur Rede stellen konnten. Hier kann ich mir zu meinem Bedauern ein Dreireden in die Hausordnung von niemandem gefallen lassen.“

Die Komtesse blieb unbeweglich. „Ich wiederhole meine Frage,“ sagte sie kalt, „und ich warte auf Antwort.“

„Ich gestehe, daß ich nicht übel Lust hätte, Sie darauf warten zu lassen, solange es Ihnen beliebt. Aber da ich sehe, daß Sie etwas nerods sind, will ich nicht unhöflich sein und Ihnen mitteilen, daß sich augenblicklich ein Geisteskranker im Hause befindet, der wegen seiner Gemein-gefährlichkeit an Fluchtversuchen gehindert werden muß.“ Edith glaubte nicht ein Wort davon. Der Gesichtsaus-druck des Mädchens strafte ihre Rede gar zu augenfällig Lügen.

„Ich will Ihnen etwas sagen,“ erklärte sie mit er-zwungener Ruhe. „Wenn Sie nicht sofort den Schlüssel in das Türschloß stecken und ihn mindestens eine Viertelstunde darin lassen, werde ich mich durch das Fenster bei erster Gelegenheit mit dem Schürmann in Verbindung setzen, der, wie ich gesehen habe, in kurzen Zwischenräumen die Straße abpatrouilliert.“

Der Ton dieser Erklärung konnte der anderen keinen Zweifel lassen, daß sie bitter ernst gemeint war, und die Wirkung war eine dementsprechende. Sie schien für einen Moment sehr verblüfft, und dann sagte sie zögernd:

„Wenn — wenn Sie so großes Gewicht darauf legen, kann ich ja hingehen und den Schlüssel holen.“

„Ja, tun Sie das, bitte. Sie haben ja gehört, zu welchen Schritten ich mich sonst genötigt sehen würde.“

„Aber Sie müssen mir wenigstens versprechen, bis zu meiner Rückkehr nichts Derartiges zu tun. Es kann näm-lich eine kleine Welle vergehen, bis ich Ihnen den Schlüssel bringe, da doch erst die nötigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden müssen, um ein Entfliehen des Geistes-kranken zu verhindern.“

„Gehen Sie, bitte!“ wiederholte die Komtesse mit

folge, daß sich, wie er die „Göben“ verläßt, an deren Bord noch Verwundete befinden und daß da-mals die „Breslau“ völlig unverfehrt war.

Hohenheim, 30. Aug. (Erdbeben.) Die In-strumente der hiesigen Erdbebenwarte haben heute Mittag ein mächtig starkes Nahbeben aufgezeichnet. Der erste Einschlag erfolgte um 12 Uhr 22 Minuten 51 Sek. Der Herd liegt in einer Entfernung von etwa 170 Kilometer.

Heilbronn, 29. Aug. (Tödlicher Unglücksfall.) In der Bahnhofstraße fiel gestern nachmittag von einem Bierwagen eine volle Bierfiste herab und trax eine vorübergehende Frau auf die Brust. Schwer-verletzt wurde sie von der Sanitätsmannschaft auf-gehoben und erlag kurze Zeit darauf ihren Ver-letzungen.

## Deutsches Reich.

### Die Weinernte in der Pfalz.

Aus der Pfalz, 25. Aug. Heute nachmittag tagte in Neustadt a. d. S. der Ausschuß des Weinbau-vereins der Rheinpfalz zur Besprechung von Maß-nahmen, wie unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Weinernte geborgen werden kann. Es wurde dabei festgestellt, daß Mangel an Arbeitern im Wein-baugebiete nicht zu erwarten ist. Die Ernte, die klein ausfallen wird, kann fast überall mit dem noch vorhandenen Fuhrwerk eingebracht werden. Kelter-ungen und Einfässerungen werden an einzelnen Orten Schwierigkeiten haben, es sollen deshalb die Ortsgruppen mit den Bürgermeisterämtern ausglei-chend wirken.

## Ausland.

### Der Fürst von Albanien verläßt Durazzo.

Rom, 29. Aug. (W. L. B.) Die „Tribuna“ meldet aus Valona vom 27. d. M., daß dort das Gerücht verbreitet sei, daß der Fürst von Albanien im Begriff stehe, Durazzo zu verlassen, da den militärischen Schwierigkeiten sich solche wirtschaftlicher Art zugesellt hätten. Oesterreich-Ungarn weigere sich, weitere Vorschüsse auf die Anleihe zu geben und die Regierung könne niemand mehr bezahlen.

## Vermischtes.

§ Eine zeitgemäße Erinnerung. In Tiersingen, einem Dorfe auf dem kleinen Heuberg, lebte im Jahre 1870der Nachwächter Koch. Die Depesche über den Sieg bei Sedan und die Gefangennahme Napoleons III. kam spät Abends an das Oberamt. Der Oberamtmann schickte Gilboten in die Dörfer aus, mit dem Auftrag, den Sieg bei Sedan in ortsüblicher Weise feierlich der Einwohnerschaft bekannt zu geben. Der Schultheiß war in Verlegenheit, denn man konnte doch nicht bei nachtschlafender Zeit den Büttel mit der Ortsschelle in Bewegung setzen. Da ging ein helles Blitzen über das Gesicht des Dorf-gewaltigen: „Der Koch schreit ja in einer halben Stunde die elfte Stunde aus.“ So schnell als es ging suchte der Schultheiß den Nachwächter und fand ihn glücklich am Ortsende: „Du mußt den Sieg bei Sedan ausrufen, wenn die Glocke Elfe schlägt.“ Der Auftrag wurde von dem humorvollen Nach-wächter prompt vollzogen. Die Kirchenuhr hatte den

etner gebieterischen Worte ihren Befehl. Das geforderte Ber-sprechen leistete sie nicht, und die „Hausdame“ hatte offenbar nicht den Mut, ihr Verlangen zu wiederholen. Sie be-gnügte sich, einen giftigen Blick auf das junge Mädchen zu werfen, bevor sie das Zimmer verließ. Obwohl sie sich bemühte, sehr leise aufzutreten, entging es bei der im Hause herrschenden Stille doch dem scharfen Ohr der Kom-tesse nicht, daß sie, statt in das obere Stockwerk empor-zusteigen, die in den Keller führende Treppe hinabging. Edith eilte zur Tür und horchte. Sie glaubte sich nicht zu täuschen, als sie das Geflüster zweier Stimmen, einer weib-lichen und einer männlichen, zu vernehmen meinte, und fester als zuvor war sie jetzt davon überzeugt, daß der „geisteskranke Patient“ nur ein Phantasiegebilde dieser sonderbaren Hausdame gewesen sei.

Sie war gespannt, ob man ihrem Verlangen bezüglich des Schlüssels Folge leisten würde oder nicht. Und sie war fest entschlossen, ihre Drohung auszuführen, wenn es nicht geschähe. Denn in diesem Fall konnte es ja keinem Zweifel unterliegen, daß man die Tür nur verschlossen hielt, um sie am Verlassen des Hauses zu hindern, und daß sie in Wahrheit hier nichts anderes als eine Ge-langene war.

Und wenn man ihrem Willen willfahrte, wenn sie damit die Freiheit erhielt, zu gehen, wie und wann es ihr gefiel, was sollte sie dann tun? Sie fühlte sich kaum noch imstande, länger in diesem schmutzigen, unheimlichen Hause auszuhalten, gefoltert von der qualvollen Ungewißheit eines Wartens, das sich bis ins Endlose zu dehnen schien. Es gab ja hier so vieles, das sie beunruhigte und ängstigte, auch wenn nicht schon die schreckliche Monotonie dieser trostlosen Einsamkeit an ihren Nerven gezehrt hätte, und sie fühlte, daß sie hier mit jedem Tage schlechter und mi-sehrlicher wurde. Wie oft hatte sie sich in den letzten Stunden auf dem heißen Wunsche ertappt, daß der Mensch da oben sterben möge, nachdem es ihr auf irgendeine andere Weise, als durch die fürchterliche Heirats-komödie gelungen sein würde, sich des verhängnisvollen Bayers zu beledigen.

(Fortsetzung folgt.)



Erführschlag noch nicht recht beendet, da erscholl brüllend die Stimme des Nachwächters: „Hörst, was will i saga, der Franzos isch in A... neigschlaga, wohl über die Gie.“

§ **Belgien ist das ergiebigste Land Europas.** Im Jahre 1912 gab das Hektar in Belgien 26 Doppelzentner Weizen, den höchsten Ertrag auf dem Kontinent. Dann folgte Irland mit 25,6 Doppelzentner und dann die Niederlande mit 24,6 Doppelzentner. An vierter Stelle steht Deutschland mit 23,6 Doppelzentner. Auch die Roggenernte war in Belgien mit 20,6 Doppelzentner die beste. Das deutsche Roggenhektar folgt mit 19,1 Doppelzentner. Weitans an erster Stelle stehen Belgien und die Niederlande bezüglich der Gerstenernte mit 27,1 bzw. 26,7 Doppelzentner. Deutschland brachte nur 22,2 Doppelzentner. Bei der Haberenernte steht die Schweiz mit 23,1 Doppelzentner obenan, dann kommt Irland mit 22,6 Doppelzentner, dann Deutschland mit 21,9 und Belgien mit 19,4 Doppelzentner. Eine ausgezeichnete, andere Länder an Ertrag stark überwindende Ernte hatte Belgien in Kartoffeln. Das Hektar brachte 211 Doppelzentner, während an zweiter Stelle die Niederlande nur mit 174,4 Doppelzentner steht, England und Irland mit 164,4 und 161,2 Doppelzentner den vierten und fünften Platz einnehmen und Deutschland mit 158,6 Doppelzentner erst an sechster Stelle steht. Belgien hat auch einen schönen Viehstand und die belgischen Pferde sind gesucht. Bei der Zählung 1912 wurden 262 709 Pferde, 1 830 747 Stück Rindvieh, worunter 933 928 Kühe und 1 348 514 Schweine gezählt. Stark vertreten ist die Baumwollindustrie. Am 1. März 1914 wurden 1 518 184 Spindeln gezählt. Der Verbrauch an Baumwolle betrug 1912/13 257 378 Ballen. An Häbenguder wurden gewonnen 263 740 Tonnen. Groß

sind auch die belgischen Steinkohlengruben. Im Jahre 1912 wurden 22 972 000 Tonnen gewonnen. Im Werte von nahezu 305 Millionen Mark. An Eisenerzen wurden 1912 167 400 metrische Tonnen, an Blei und Galmei 1200, an Kobalt 2 300 000, an Zink 200 100, an Blei 57 100 Tonnen gewonnen. 1658 Postanstalten, 233 086 Kilometer Fernspreckleitungen, 1659 Telegraphenanstalten mit 48 547 Kilometer Leitungslänge, 6 Unterseeabel mit 190 Kilometer Länge, 1 Telefunkenstation, System Marconi, 8660 Kilometer Schienenstrang, auf 100 Km. 29,3 Kilometer Bahnstrecke, eine Handelsmarine von 105 Dampf- und Segelschiffen mit 181 637 Registertonnen netto dienen dem Verkehr. All die Zahlen bestimmen Belgien als einen vorzüglichen Agrar- und guten Industriestaat mit viel Reichtum.

§ **Die Schafe zur Rechten, die Vögel zur Linken.** An das bekannte Bibelwort aus Matthäus 25, 33 wird man wohl erinnert, wenn man von der Augen Kusterung hört, die ein Heidelberger Professor dieser Tage unter den Damen hielt, die sich zur Verwundete pflege gemeldet hatten und denen er Unterricht erteilen sollte. Er trat vor die Schar der Versammelten und begann: „Meine Damen! Diejenigen, welche sich der Pflege von Offizieren widmen wollen, bitte ich auf die linke Seite zu treten und die anderen zur Rechten.“ Etwa sieben stellten sich zur Linken des Arztes auf. An diese wendete sich der Professor zuerst und sagte: „Sie können nach Hause gehen; für Damen, die nur Offiziere pflegen wollen, haben wir keine Verwendung und die Unterrichtszeit ist für die anderen Damen vollständig in Anspruch genommen.“

§ **Dankbare Fürten.** Mehrere bekannte Fürten haben den Oberbürgermeister Vermuth in Berlin in einem Schreiben gebeten, daß er über ihre Dienste verfügen möchte. Sie

seien bereit, sich jetzt dankbar zu erweisen für die Gutsfreundschaft, die sie jederzeit hier in reichem Maße genießen hätten sowie für die hier erhaltene Ausbildung und das große Entgegenkommen der Berliner Behörden und Bürgerschaft. Sie würden sich glücklich schätzen, einen kleinen Teil ihrer Dankbarkeit jetzt abtragen zu können.

### Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 29. Aug.** (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Zwetschen 8-10 Pfg., Pflaumen 20-35 Pfg., Himbeeren 35 Pfg., Kirschen 8-12 Pfg., Birnen 8-22 Pfg., Tomaten 13-15 Pfg. per Pfund. — Auf dem Gemüsemarkt kosteten Kartoffeln 5 Pfg., Erbsen 8-10 Pfg. per Pfund, 100 Stück kleine Erbsen 30-35 Pfg.

|| **Stuttgart, 29. Aug.** (Schlachthofmarkt.) Zugetrifft: 160 Großvieh, 169 Rinder, 575 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischig von 74 bis 76 Pfg., 2. Qualität b) älter und weniger fleischig von — bis — Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) fleischig von 89 bis 91 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 85 bis 88 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) älter gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rinder: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 80 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 75 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 70 bis 74 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischig von 62 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) jüngere von 60 bis 62 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Sämtliche ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms der

## Fußartillerie und Marine

bis zum 45. Lebensjahr haben sich am **Dienstag, den 1. Sept. 1914, vormittags 9 Uhr** beim Güterschuppen beim Bahnhof Calw zu stellen.

Bezirkskommando Calw.

## Sämtliche Schneider, Sebler und Handschuhmacher des ausgebildeten Landsturms

bis zum 45. Lebensjahre haben sich bis spätestens **4. September 1914** unter Angabe der genauen Adresse und Jahresklasse (zwecks späterer Beorderung) beim Bezirkskommando Calw (Hauptmeldeamt) schriftlich oder mündlich anzumelden.

Bezirkskommando Calw.

## Frauenarbeitschule Altensteig.

Am **Wittwoch, den 2. September** beginnt ein neuer monatlicher Kurs für **Weiß- und Kleidernähen**.

Die Lehrerin: **B. Reef.**

## Für Schneidermeister !!

Lüchtige Heimarbeiter finden lohnende Beschäftigung auf

**Militär-Mäntel  
Militär-Tuch-Hosen**

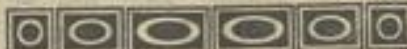
bei **Dreifuß & Lehmann, Hausbau Stuttgart.**  
Ausweispapiere mitbringen. Auch Sonntags geöffnet.

Der amtliche

## Kriegsfahrplan

für **Württemberg und Hohenzollern** (Ausgabe 28. August) ist erschienen und zum Preise von **15 Pfg.** zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung.**



Altensteig.

la. Maisölmehl

la. Leinmehl 40%

la. Mohnmehl

la. Selammehl

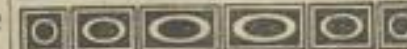
la. Torfmelasse

la. Malzkeime

u. phosphorsauren Kalk

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

**G. Schneider.**



Altensteig.

Honig Fliegenfänger

„**Aeroyon**“

mit dem Stift

**Fliegenfallen**

und

**Bremsenöl**

empfiehlt billigt

**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

## Versand-Beutel

für Soldaten-Briefsendungen zu 250 Gramm empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 31. August und  
Mittwoch, den 2. September abends  
9 Uhr Gemeinschaftsversammlung.

Gestorbene.

Nagold: Frau Wilhelmine Gläsel,  
81 J.  
Calw: Karl Raag, Zigarrenmacher,  
53 J.  
Klosterreichenbach: Gottfried Stockinger,  
56 J.  
Schönmünzach: Karl Frey, Kaufmann in München, 28 J.

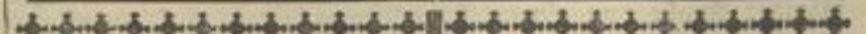
Schloß Bernegg, 29. August 1914.

## Dankfagung.



Für die so wohlthuende, herzliche Teilnahme, die ich beim Verluste meines teuren Mannes in so reichem Maße erfahren durfte, sage ich im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank.

**Frei Frau Else von Gütlingen.**



Altensteig.

## Praktische Geschenke

für die im Felde stehenden Soldaten.

Nr. I **Kaiser Wilhelm Cigarren**  
in Kistchen mit 20 Stück M. 2.—

Nr. II **Graf Haeseler Cigarren**  
in Kistchen mit 20 Stück M. 1.70

Nr. III **Graf von Moltke Cigarren**  
in Kistchen mit 20 Stück M. 1.40

Diese kleinen Kistchen werden mit gummiertem Aufkleber-  
adresse geliefert und sind als Feldpostbrief mit 20 Pfg.  
frankiert der Post zu übergeben.

**Chr. Burghard jr.**

## Feldpostbriefhüllen

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung.**